

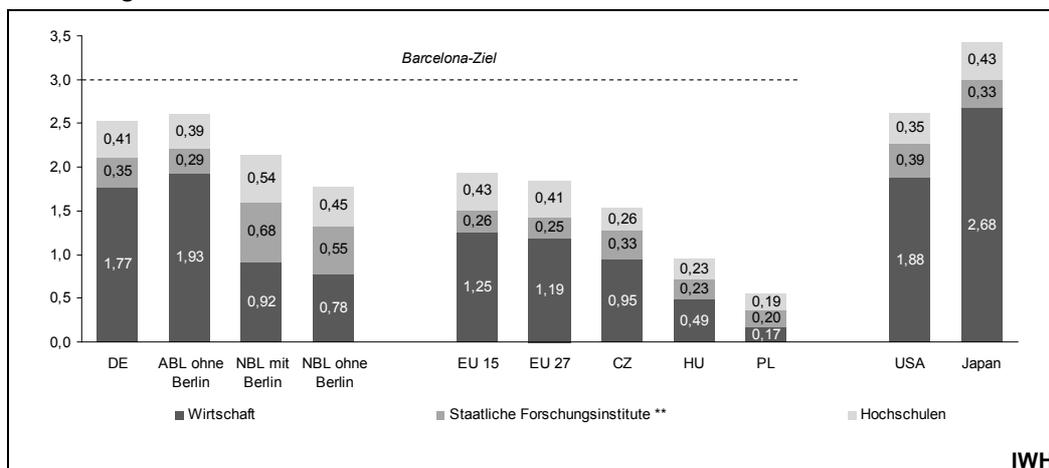
IWH-Pressemitteilung 8/2010

Halle (Saale), den 4. März 2010

Forschungsintensität Ostdeutschlands hält dem europäischen Vergleich stand

Sperrfrist:
4. März 2010,
11:00 Uhr

Abbildung:
FuE-Ausgaben in % des BIP im Jahr 2007*



* Aktuellere Daten liegen für die deutschen Bundesländer nicht vor. – ** Der Wert schließt private Organisationen ohne Erwerbszweck ein.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Eurostat, Berechnungen des IWH.

Die Europäische Union (EU) hat mit dem Barcelona-Ziel für Forschung und Entwicklung (FuE) eine ebenso umstrittene wie konkrete Messlatte gesetzt: Bis 2010 sollten die FuE-Aufwendungen der EU auf 3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) steigen. Damit soll das Ziel verfolgt werden, zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt aufzusteigen. Im Jahr 2007 lag die EU mit knapp 2% deutlich unter der selbst gesteckten Marke sowie hinter Ländern wie den USA und Japan zurück.

In Deutschland betragen die FuE-Ausgaben im Jahr 2007 rund 2,5% des BIP. Mehr als zwei Drittel entfielen – wie von der EU angestrebt – auf die gewerbliche Wirtschaft, der Rest verteilte sich auf die Hochschulen bzw. staatlichen Forschungseinrichtungen. Im Ost-West-Vergleich zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede. In den Neuen Bundesländern ist sowohl eine geringere FuE-Intensität (2,1% des BIP bzw. 1,8% ohne Berlin) insgesamt festzustellen als auch eine gänzlich andere strukturelle Zusammensetzung der FuE-Ausgaben. Die FuE-Intensität der gewerblichen Wirtschaft beträgt nur rund die Hälfte des Vergleichswertes für Westdeutschland. Dafür fällt in den Neuen Bundesländern die öffentliche FuE-Intensität (Hochschulen, staatliche Forschungsinstitute) deutlich höher aus und „kompensiert“ damit die vergleichsweise schwache industrielle

Pressekontakt:
Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin:
Jutta Günther
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-708
E-Mail:
jgr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundeswirtschaftsministerium (BMWi),
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),
Bundesministerium der Finanzen (BMF),
Bundeskanzleramt,
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS),
Wirtschaftsministerien der Neuen Länder

Wissenschaftliche Schlagworte:
Ostdeutschland,
Osteuropa, Forschung und Entwicklung

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: + 49 (0) 345/7753-60
Fax: + 49 (0) 345/7753-820
http://www.iwh-halle.de

FuE. Die strukturellen Unterschiede resultieren größtenteils aus dem wirtschaftlichen Umbau nach dem Fall der Berliner Mauer. Insofern bieten sich als Vergleichsmaßstab für die Neuen Bundesländer auch osteuropäische Staaten an. Gegenüber Tschechien, Ungarn und Polen weist Ostdeutschland insgesamt eine höhere FuE-Intensität auf, obschon Tschechien im Bereich der privaten FuE etwas besser abschneidet.

Im innerdeutschen Vergleich ist die FuE-Leistung Ostdeutschlands unterlegen, dem europäischen Vergleich hält sie durchaus stand. Mit der reichlich vorhandenen öffentlichen FuE verfügen die Neuen Bundesländer über beachtliche Potenziale. Um daraus Wachstumsimpulse zu generieren, ist Wissenstransfer in die Betriebe hinein erforderlich – und damit mehr private FuE.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Jutta Günther
Tel.: +49 (0) 345/7753-708, E-Mail: Jutta.Guenther@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.